

Entwurf
Stand Juli 2009

Arbeit.
Kultur.
Gerechtigkeit.

Hier, in Europa und weltweit!

Leitantrag

zum Diözesantag der KAB im Bistum Essen
am 19. Juni 2010



1 Gliederung

2

3 Präambel (Zeilen 51-89)

4

- Die KAB ist im Ruhrbistum zu Hause...

5

- Unser Einsatz für Würde und ein gutes

6

Leben endet nicht an Staatsgrenzen...

7

8 Politische Zeitansage (Zeilen 100-212)

9

10

- Die Ideologie der neoliberalen

11

Globalisierung und ihre

12

Auswirkungen...

13

- Doch wo Unrecht geschieht kann

14

auch Gegenmacht wachsen...

15

16

Aus dem Glauben handeln für Gerechtigkeit (Zeilen 214-332)

17

18

- Gerechtigkeitshandeln ist Bestandteil der Glaubensverkündigung und der Glaubenspraxis der KAB...

19

20

21

- Nikolaus Groß, Marcel Callo und Gottfried Könzgen (und andere!): ihr Lebenswerk ist für uns mehr als Erinnerungstoff...

22

23

24

25

26

Was uns bewegt (Zeilen 334-394)

27

- „Weiter so!“ führt nicht zu mehr sondern zu weniger Gerechtigkeit...

28

29

- Grundanliegen und Grundforderungen als Beitrag für Zukunftsdebatten in Staat, Kirche und Gesellschaft...

30

31

32

33

Ah, sozial! Dafür tret` ich ein... (Zeilen 396-443)

34

35

- Das Thema Sonntagsarbeit und Deregulierung von Arbeitszeiten...

36

37

- Der Einsatz für den Sonntag ist Einsatz für die Würde des Menschen...

38

39

40

Getragen vom Willen zur Gerechtigkeit (Zeilen 445-484)

41

42

- Partei ergreifen für die Opfer der zügellosen Globalisierung...

43

44

- Wir wollen mitbauen am Reich Gottes...

45

46

47

48

49

50

51 **Präambel**

52 „Tradition ist mehr als die Bewahrung der Asche.
53 Tradition ist die Weitergabe des Feuers!“

54
55 Die KAB ist im Ruhrbistum zu Hause! Unsere Heimat ist
56 das Ruhrgebiet und wir sind über unseren Verband
57 regional, national und international vernetzt. Hier im
58 Ruhrgebiet haben wir Geschichte gemacht, Geschichte
59 erlebt und erlitten und hier sind wir als Kirche und
60 Bürgerbewegung herausgefordert, Zukunft mit zu
61 gestalten und mit zu verantworten.

62
63 Die Region in der wir leben und arbeiten vollzieht noch
64 immer den Wandel von einer einst blühenden, dann
65 untergehenden Montanregion zu einem modernen
66 Dienstleistungszentrum. Das Ruhrgebiet heute ist
67 Hightech- und Kulturlandschaft. In diesem Spannungsfeld
68 von Wandel und Zukunft denken wir als Verband und
69 leben und arbeiten die Menschen, die sich in der KAB
70 organisieren oder für die wir, als „Arbeiterbewegung“,
71 Position beziehen.

72
73 Insbesondere wenn „der Mensch im Mittelpunkt steht“
74 muss der Wandel als soziale, wirtschaftliche, politische
75 und kulturelle Herausforderung begriffen werden.

76
77 Als Christinnen und Christen stellen wir fest: unser streiten
78 für Gerechtigkeit ist nicht regional begrenzt. Unsere
79 Verantwortung und unser Einsatz für Würde und ein gutes
80 Leben enden nicht an Staatsgrenzen. Arbeit ist Aufgabe
81 und Bestimmung des Menschen als tätiges Wesen. Kultur
82 ist Ausdruck und Ergebnis christlicher Wertvorstellungen
83 und individueller Schaffenskraft. Und Gerechtigkeit ist Ziel
84 und immerwährende Herausforderung für unser
85 politisches und soziales Handeln. Arbeit, Kultur und
86 Gerechtigkeit sind, waren und bleiben Grundthemen und
87 Grundanliegen der KAB und der Menschen, die diesen
88 Verband lebendig halten,- hier, in Europa und weltweit!
89 Das ist unsere Tradition. Das soll unsere Zukunft sein!

90
91
92
93
94
95
96
97
98
99

100 **Politische Zeitansage**

101 „Wollen wir die Zeit erkennen, so müssen wir die soziale
102 Frage zu ergründen suchen. Wer sie begreift, der erkennt
103 die Gegenwart, wer sie nicht begreift, dem ist Gegenwart
104 und Zukunft ein Rätsel.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

105

106 Die Welt in der wir leben und arbeiten steht wieder einmal
107 vor großen sozialen, ökonomischen und ökologischen
108 Herausforderungen. Die Ideologie der neoliberalen
109 Globalisierung hat dazu geführt, dass weltweit Menschen
110 ihre Arbeit verlieren und zu Objekten werden. Wir sehen,
111 dass die Kluft zwischen Arm und Reich wächst und die
112 Schöpfung an ihre Grenzen stößt.

113

114 Auch bei uns entwickelt sich eine sich immer tiefer
115 spaltende Gesellschaft, in der die einen nicht wissen wie
116 sie sich einen Alltag und ein Leben in Würde organisieren
117 sollen und die anderen in Luxus, Überfluss und oftmals
118 auch auf dem Rücken und zu Lasten Dritter leben.

119

120 Wir erleben im Alltag, in der Arbeit und in der Freizeit eine
121 Art neuer kultureller Kolonialisierung, die nahezu alle
122 Lebensbereiche erreicht und weltweit versucht, Menschen
123 zu individualisieren und gleichzeitig zu vereinheitlichen.
124 „Ich bin mir selbst am nächsten“, „ich zähl, und sonst
125 nichts“, - die kulturelle Kolonialisierung sorgt dafür, dass
126 Individuen sich zunehmend auf sich selbst beziehen und
127 Werte wie Solidarität und Nächstenliebe als
128 gesellschaftliche Grundhaltungen zurückgedrängt werden.

129

130 Wir leben in einer Zeit, in der trotz Rezession und globaler
131 Wirtschaftskrise, noch immer der Markt, der Gewinn und
132 der verdrängende Wettbewerb über allem stehen. Die
133 weiter fortschreitende wirtschaftliche Globalisierung
134 entwickelt eine Dynamik der Konzentration von Macht und
135 Reichtum in den Händen weniger. Dadurch werden die
136 Menschen, die über keine wirkmächtige
137 Interessenvertretung, keine Bildung und keine
138 Informationen verfügen immer weiter abgehängt und an
139 den Rand gedrängt.

140

141 Wir sehen, dass herrschende Wachstumsvorstellungen
142 ökologisch und sozial an die Grenzen des Erträglichen
143 stoßen. Ökologisch, weil das globale Wirtschaftswachstum die Natur immer rasanter zerstört. Sozial, weil die im weltweiten Maßstab steigenden Preise für Rohstoffe und Lebensmittel überall und zuerst die Armen treffen.

147

148 In noch unterschiedlichen Ausprägungen und begleitet von
149 ganz unterschiedlichen Sorgeinstrumenten sehen sich die
150 Menschen weltweit mit einer „Kultur der Effizienz, Rendite
151 und Verwertung“ konfrontiert. Gleichzeitig fällt die
152 christliche Kultur des Lebens, die dem Menschen Würde
153 verleiht und den Sonntag heiligt, dahinter zurück.

154
155 Wirtschaftliche Liberalisierung und Deregulierung schafft
156 prekäre Löhne, Altersarmut, fehlende Zugänge zu Arbeit,
157 Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe oder begünstigt
158 Arbeitsplatzabbau. Auf Grund dieser Realitäten sehen wir
159 uns in unserer Auffassung bestätigt, dass wir als
160 Christinnen und Christen in der KAB der herrschenden
161 Logik von Zahlen, Märkten und Renditen unser
162 Engagement und unsere Hoffnung auf Gerechtigkeit,
163 Solidarität, Liebe und ein gutes Leben entgegensetzen
164 müssen.

165
166 Die Ökonomisierung aller Lebensbereiche setzt sich fort
167 und hat auch den Bildungsbereich erreicht. In
168 Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und an
169 Universitäten entscheidet immer öfter der Geldbeutel über
170 aktuelle und zukünftige Lebenschancen. Sinkende
171 Realeinkommen setzen vor allem Alleinerziehende und
172 Familien mit mehreren Kindern unter Druck. Das
173 neoliberale Dogma des „Spiels der freien Kräfte“ findet
174 mehr und mehr seinen Niederschlag auch im
175 „Bildungsmarkt“. Schule, Weiterbildung, Erziehung und
176 Wissenschaft werden weiter kommerzialisiert. Der
177 Bildungssektor insgesamt wird nicht an Kriterien des
178 Gemeinwohls ausgerichtet, sondern ökonomischen Maß-
179 stäben unterworfen.

180
181 Hier, in Europa und weltweit erleben Menschen, dass der
182 Schutz vor individuellen Lebensrisiken wie Arbeitslosigkeit,
183 Arbeitsunfähigkeit, Alter oder Krankheit nicht mehr als
184 gemeinschaftliches Gut gehandelt ist oder gehandelt wird.
185 Das „Soziale“ kommt unter die Räder und wird als Risiko
186 privatisiert. Nur die Reichen sind in der Lage, die
187 wegfallenden staatlichen und gesamt- gesellschaftlichen
188 Leistungen durch „Einkauf am Markt“ zu kompensieren.

189
190 Der Sozialstaat in Deutschland verband sich bisher mit
191 einer Hoffnung auf gesellschaftlichen Aufstieg und einer
192 Absicherung nach unten. Er verknüpfte soziale
193 Aufstiegsperspektiven mit der Minimierung sozialer
194 Risiken. Mit dem so genannten Hartz IV-Gesetz (SGB II) ist
195 jetzt ein kaum noch gebremster Absturz vom erreichten
196 Wohlstandsniveau auf das materielle Niveau der

197 Sozialhilfe für viele möglich. Die Angst vor dem Absturz
198 schränkt das Selbstbewusstsein der Mittelschichten ein und
199 nötigt immer mehr Menschen zu größeren Anstrengungen
200 zum Erhalt ihres Lebensstandards. Wo früher die
201 Erwartung nach „Mehr“ das Bewusstsein prägte, grassiert
202 nun die Angst vor dem „Weniger“.

203
204 Doch da wo Menschen Unrecht geschieht, menschliche
205 Würde in Frage gestellt wird oder Menschen ausgegrenzt
206 und an den Rand gedrängt werden kann auch Solidarität
207 und Gegenmacht wachsen und sich entwickeln. Die KAB
208 ist Teil eines solidarischen Netzwerkes von Menschen und
209 Bewegungen, die die Chance und die Notwendigkeit
210 sehen, aus dem Glauben zu Handeln für Gerechtigkeit
211 und Veränderung. Wir nehmen uns, unsere Kirche und die
212 Politik dabei in die Pflicht!

213

214 **Aus dem Glauben handeln für Gerechtigkeit**

215 „Unsere Religion ist nicht wahrhaft katholisch, wenn sie
216 nicht wahrhaft sozial ist...Nur dann, wenn unsere Kirche
217 eine wahrhaft soziale Kirche ist, ist sie eine wahrhaft
218 katholische Kirche.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

219

220 Glaube ist persönlich aber niemals nur Privatsache!
221 Glaube ist Begegnung mit der frohen Botschaft. Glaube
222 fordert zur Auseinandersetzung mit der Welt auf. Glaube
223 gibt dem Handeln unserer KAB und der Frauen und
224 Männer, die sich für ein gutes Leben einsetzen, einen
225 guten Grund.

226

227 Die KAB vor Ort will Ort der Solidarität und Hoffnung, Ort
228 der Erneuerung und Freiheit und nicht zuletzt auch Ort der
229 Orientierung sein. So konkretisiert sich der verbandliche
230 Anspruch Kirche zu sein und Verantwortung zu haben in
231 Staat, Kirche und Gesellschaft. Wir sind als KAB Stimme
232 der arbeitenden und tätigen Menschen, der Arbeitslosen
233 und Transferleistungsbezieher, der Familien und Senioren
234 und der Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und
235 die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Wir sind
236 „Anwälte des Alltags“, der Sorgen und Ängste, der
237 Hoffnungen und der Freude der Menschen, besonders der
238 Bedrängten und Ausgegrenzten aller Art.

239

240 Unsere Parteinahme wird erlebbar durch unsere lokale
241 Praxis und die Initiativen, die wir exemplarisch gestalten
242 und verantworten. Wir leben eine Kultur der Solidarität,
243 die sich im freiwilligen Verbund in der KAB, im
244 solidarischen Miteinander und in verschiedensten

245 örtlichen, überörtlichen, regionalen und weiteren
246 Netzwerken und Bündnissen widerspiegelt.

247

248 Als Frauen und Männer in der KAB unterstreichen wir die
249 unlösliche Verschränkung von Gottes- und Nächstenliebe.
250 Sie fordert uns auf, schwerwiegende soziale
251 Ungleichheiten und die enormen Unterschiede beim
252 Zugang zu den Gütern dieser Welt zu beseitigen. Eine
253 Kultur der Gottes- und Nächstenliebe schließt die Sorge
254 und Verantwortung um die Schaffung gerechter Strukturen
255 als auch das Bemühen um die Weitergabe der sozialen
256 Werte des Evangeliums mit ein. Sie ist Bestandteil eines
257 geschwisterlichen Dienstes für ein Leben in Würde.

258

259 Der Zimmermann Jesus hat der Arbeit und dem
260 arbeitenden und tätigen Menschen Würde verliehen und
261 er erinnert daran, dass Arbeit im umfassenden Sinn nicht
262 bloßes Anhängsel an das Leben ist, sondern eine
263 fundamentale Dimension der Existenz des Menschen auf
264 Erden darstellt. Arbeit, die zum Leben reicht, schafft Würde
265 und Freiheit und ist noch immer der wesentliche Schlüssel
266 der sozialen Frage.

267

268 Papst Benedikt XVI. stellt in der Enzyklika „Deus caritas est“
269 fest: „Die gerechte Ordnung der Gesellschaft und des
270 Staates ist zentraler Auftrag der Politik“ und nicht der
271 Kirche. Aber die Kirche „kann und darf im Ringen um
272 Gerechtigkeit auch nicht abseits bleiben.“ Die KAB als
273 Verband kann hier entscheidend tätig werden. Die
274 Alltagserfahrungen der KAB-Mitglieder, vor allem aus der
275 Welt der Arbeit, die Auseinandersetzungen mit den Folgen
276 der globalen Wirtschaft, und die Sprache und Kultur der
277 Arbeiterbewegung können Kirche insgesamt authentischer
278 und deutlicher werden lassen.

279

280 Gerechtigkeitshandeln auf der Grundlage des
281 Evangeliums ist ein wesentlicher Bestandteil der
282 Glaubensverkündigung und der Glaubenspraxis unserer
283 KAB. Diese Erfahrung und Einstellung teilen wir mit den
284 KAB-Bewegungen hier, in Europa und weltweit. Als Stimme
285 und Anwalt der Ausgegrenzten lässt die KAB ganz bewusst
286 diejenigen zu Wort kommen, die am Rande stehen, auch
287 in den christlichen Gemeinden und in der Kirche selbst.

288

289 Im Licht der biblischen Tradition ist eine Gesellschaft nicht
290 dann gut und gerecht, wenn sie die größte Effizienz der
291 Wirtschaft, die größte Macht des Staates oder den größten
292 Umfang wissenschaftlicher Erkenntnis oder technischen
293 Könnens realisiert, sondern wenn sie die Chancen für den

294 Einzelnen sicherstellt, sich in Würde und Freiheit zu
295 verwirklichen, und somit soziale Teilhabe im umfassenden
296 Sinn ermöglicht. Darum ist es Aufgabe der KAB und aller
297 verantwortlichen Akteure in Staat, Gesellschaft und Kirche
298 dafür Sorge zu tragen, dass niemand verloren geht und
299 niemand unter ein Niveau in seiner Lebensführung
300 absinkt, das seine Würde zerstört.

301
302 In der Geschichte der KAB gibt es Persönlichkeiten, die in
303 herausragender Weise Glaube, Alltag und
304 Gerechtigkeitshandeln miteinander verknüpft haben und
305 uns bis heute, besonders im Ruhrbistum, als
306 herausragende Beispiele eines konsequenten Einsatzes für
307 die Idee von Gerechtigkeit, Nächstenliebe und
308 Engagement dienen: der Selige Nikolaus Groß, der als
309 Arbeiter, Journalist und KAB-Sekretär zum
310 Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus
311 wurde; der Selige Marcel Callo, der als Mitglied der CAJ
312 in der Zeit des Nationalsozialismus unerschrocken sein
313 Leben einsetzte, um anderen jungen Arbeitern die Freiheit
314 zu ermöglichen; Gottfried Könzgen, der als
315 Arbeitersekretär der KAB Position bezog, von den
316 Nationalsozialisten inhaftiert wurde und im KZ
317 Mauthausen verstarb.

318
319 Trotz Rezession, Massenarbeitslosigkeit, wirtschaftlicher
320 Depression oder auch des Entstehens radikaler und
321 extremistischer Parteien und politischer Bewegungen sind
322 die Verhältnisse heute nicht mit den Verhältnissen der
323 jüngeren deutschen Geschichte zu vergleichen. Aber wenn
324 der Einsatz von Nikolaus Groß, Marcel Callo und
325 Gottfried Könzgen (und anderer!) nicht vergebens
326 gewesen sein soll und ihr Lebenswerk für uns mehr ist als
327 Erinnerungstoff, dann müssen wir zu jeder Zeit aus uns
328 heraus die Kraft entwickeln soziale, politische und
329 wirtschaftliche Missstände zu benennen, Position zu
330 beziehen und uns als politische Aktionsbewegung und als
331 leidenschaftliche Streiter für Demokratie und Gerechtigkeit
332 neu zu definieren.

333 334 **Was uns bewegt**

335 „Die Arbeiter zu organisieren, um mit gemeinschaftlicher
336 Anstrengung ihre Interessen und Rechte geltend zu
337 machen, ist berechtigt und heilsam, ja selbst notwendig,
338 wenn der Arbeiterstand nicht erdrückt werden soll von der
339 Macht des Geldes.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler
340

341 Die KAB ist und war immer mutige Bekennerin politischer
342 Forderungen und Positionen. Der einzelne Mensch mit

343 seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Freuden,
344 Hoffnungen und Ängsten ist unser zentraler Wert. An
345 diesem Wert richten wir unser Handeln als Christen und
346 als Verband in Staat, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft
347 aus.

348

349 Die aktuelle Entwicklung macht uns deutlich: ein „weiter
350 so!“ führt nicht zu mehr sondern zu weniger Gerechtigkeit
351 und Kultur und verschärft die Lage der Menschen, die
352 durch ihre Arbeit und ihre Tätigkeit ihren Lebensunterhalt
353 verdienen wollen und verdienen müssen. Dies gilt für die
354 Menschen hier, in Europa aber in verschärftem Maß in
355 den so genannten Entwicklungsländern.

356

357 Darum formulieren wir Grundanliegen und
358 Grundforderungen als unseren Beitrag für
359 Zukunftsdebatten in Staat, Kirche und Gesellschaft:

360

361 Wir fordern soziale Sicherheit für alle Menschen! Wir
362 brauchen weltweit soziale Sicherungssysteme, die den
363 Menschen ein Leben in Würde mit und ohne Arbeit
364 ermöglichen;

365

366 Wir fordern Beteiligungsgerechtigkeit für alle Menschen!
367 Wir wollen dass alle Menschen die Chance erhalten, sich
368 in ihrer Gesellschaft zu verwirklichen, beteiligt werden an
369 gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und teil haben
370 können am gesellschaftlichen Reichtum;

371

372 Wir fordern Verteilungsgerechtigkeit für alle Menschen!
373 Wir wollen dass alle Menschen soziale Sicherheit durch
374 sozialstaatliche Leistungen erfahren und diese Leistungen
375 durch gerechte Steuern auf alle Einkünfte und durch das
376 Schließen von Steuerschlupflöchern finanziert werden;

377

378 Wir fordern die Globalisierung friedlich, sozial und
379 ökologisch zu steuern! Wir wollen einen gerechten
380 Weltmarkt ohne Privilegien für reiche Länder und ohne
381 Exportsubventionen, damit die armen Länder der Welt vor
382 Billigimporten geschützt werden. Und wir setzen uns dafür
383 ein, dass die transnationalen Konzerne verbindliche
384 soziale und ökologische Mindeststandards vorgegeben
385 bekommen und einhalten müssen;

386

387 Wir fordern mehr globale und aufeinander abgestimmte
388 Anstrengungen zum Schutz der Schöpfung! Unsere Welt
389 gibt es nur einmal. Darum wollen wir das ökologische
390 Wirtschaften aus dem Stadium der Absichtserklärung
391 überführen in das Stadium gängiger Praxis. Ein solcher

392 Wandel wird unseren Wirtschafts- und Lebensstil
393 international verträglich machen und gute Arbeit für viele
394 Millionen schaffen.

395
396 **Ah, sozial! Dafür tret` ich ein...**

397 „So gewiss wie der Mensch innerhalb eines Tages eine
398 Anzahl Stunden Ruhe nötig hat, so hat er auch innerhalb
399 der sieben Tage eine Tagesruhe notwendig.“

400 Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

401
402 Wer Arbeit, Kultur und Gerechtigkeit als wichtige
403 Leitthemen und Wertvorstellungen für sein Handeln
404 entdeckt, kommt hier, in Europa und weltweit an vielen
405 Orten zum Thema Sonntagsarbeit und Deregulierung von
406 Arbeitszeiten.

407
408 In vielen EU-Ländern und weltweit gibt es eine
409 erschreckende Zunahme verkaufsoffener Sonntage. Eine
410 neue Offensive für den arbeitsfreien Sonntag ist nötig.
411 Denn der arbeitsfreie Sonntag – ein Jahrtausende altes
412 kulturelles Erbe – ist kein Tag wie jeder andere. Er prägt
413 den Lebensrhythmus vieler Völker und hat sich als
414 kollektiver Ruhetag bewährt.

415
416 Der arbeitsfreie Sonntag schützt vor dem Ausverkauf der
417 Zeit und schafft eine Zeitkultur, um den gemeinsamen
418 Rhythmus zwischen Arbeit und Ruhe, zu erhalten.

419
420 Der arbeitsfreie Sonntag bewahrt vor der totalen
421 Ökonomisierung des Lebens und ist ein Sinnbild für die
422 Freiheit der Menschen.

423
424 Der arbeitsfreie Sonntag gewährt gemeinsame Zeiträume
425 für das Leben in Beziehungen, Partnerschaften und
426 Familien.

427
428 Der arbeitsfreie Sonntag - garantiert zeitlichen Rhythmus
429 und ermöglicht gesellschaftliches, kulturelles und religiöses
430 Leben.

431
432 Der arbeitsfreie Sonntag steht als Symbol dafür, dass
433 Leben mehr ist als Arbeit und Gesellschaft mehr bedeutet
434 als Wirtschaft. Die KAB im Bistum Essen als Teil der
435 Europäischen Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung
436 engagiert sich gegen eine weitere Ausdehnung der
437 Geschäftsöffnungen Rund-um-die-Uhr an Werktagen und
438 an Sonntagen. Wir unterstützen alle Bemühungen
439 regionale Allianzen mit gleichgesinnten Gruppen zu
440 bilden. Wir fordern alle Menschen guten Willens auf, sich

441 für den Erhalt des Sonntags einzusetzen, damit der
442 Sonntag nicht zum Werktag wird. Der Einsatz für den
443 Sonntag ist ein Einsatz für die Würde des Menschen.

444

445 **Getragen vom Willen zur Gerechtigkeit**

446 „Um die sozialen Übel zu heilen genügt es nicht, dass wir
447 einige Arme mehr speisen und kleiden...“

448 Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

449 Die KAB als ökumenisch ausgerichteter katholischer
450 Sozialverband sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben
451 an, Partei zu ergreifen für die Opfer der zügellosen
452 Globalisierung. So konkretisiert sich für uns die Option für
453 die Armen, Benachteiligten und Ausgegrenzten. Wir sind
454 getragen vom unbedingten Willen zur Gerechtigkeit. Darin
455 sehen wir den großen und verbindenden Bogen unseres
456 verbandlichen Wirkens, Handelns und Streitens zwischen
457 gestern und heute. In dieser Tradition lesen wir die
458 Sozialzyklen der Kirche, verstehen wir die kirchliche
459 Sozialverkündigung und versuchen wir heute immer
460 wieder Position zu beziehen.

461

462 Soziale Gerechtigkeit ist Voraussetzung für Frieden. Wer
463 eine friedliche Welt will, muss sie gerecht gestalten. Das ist
464 das spezifische Anliegen der KAB.

465

466 Darum engagieren wir uns in Parteien, Gewerkschaften,
467 sozialen Bewegungen und Initiativen, in Parlamenten und
468 in unserer Kirche für die Anliegen der Menschen. Wir
469 suchen den Dialog und die Vernetzung mit solchen
470 Menschen und Bewegungen, die unseren inhaltlichen
471 Zielen und der christlichen Vision einer gerechten
472 Gesellschaft mit Respekt begegnen.

473

474 Wir handeln aus der Überzeugung heraus, dass der Gott
475 des Alten und des Neuen Testaments will, dass die
476 Menschen weltweit in Frieden und Gerechtigkeit
477 miteinander leben. Wir vertrauen auf die biblisch bezeugte
478 Hoffnung, dass Gott diese Vision letztlich für alle
479 Menschen verwirklichen wird. Wir sind davon überzeugt,
480 dass Christinnen und Christen die Aufgabe haben sich für
481 eine solche Welt aktiv einzusetzen. Wir wollen mitbauen
482 am Reich Gottes, das nach christlicher Überzeugung mit
483 dem Auftreten Jesu schon angebrochen, aber noch nicht
484 vollendet ist.

485

486